Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 Uhr, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 151. Mittwoch, den 25. September. 1867

Unseren geehrten Abonnenten

die ergebene Anzeige, daß mit Ende dieses Monats das „Thorner Wochenblatt" zu erscheinen aufhören wird und an seine Stelle ein Tagesblatt, die

„Thorner Zeitung"

tritt.

Ueber die Tendenz und den Inhalt derselben bemerken wir hier nur kurz, daß sie die liberale Richtung vertreten und außer den Mittheilungen, welche alle politischen Tagesblätter bringen, Korrespondenzen aus der Provinz Preußen und Posen, sowie täglich politische und kommerzielle, telegraphische Mittheilungen enthalten wird

Der Abonnements-Preis für Einheimische beträgt 25 Sgr.; für Auswärtige bei den Königlichen Post-Anstalten 1 Thaler.

Um die gütige Unterstützung ihres neuen Blattes, mit welchem sie zunächst einem thatsächlichen Bedürfniß des hiesigen Platzes wie seines Hinterlandes zu entsprechen hofft, bittet ergebenst

die Redaktion.

Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses.*)

Die Königl. Verordnung vom 22. d. lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen auf Grund des Artikels 51 der Verfassungs-urkunde vom 31. Januar 1850, nach den Antrage des Staats-Ministeriums, was folgt:

§ 1. Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst

§ 2. Unser Staats-Ministerinm wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insiegel.

Gegeben Baden-Baden, den 22. September 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf v. Bismarck. Freih. v. d. Heydt. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Diese Verordnung wird durch folgenden Bericht des Staatsministeriums an Se. Majestät den König eingeleitet:

Berlin, den 20. September 1867.

Bei dem Herannahen des Zeipunkts, zu welchem mit dem Inkrafttreten der Verfassung in der neu erworbenen Landestheilen die bereits gesetzlich vorbereitete Theilnahme derselben an der Landesvertretung und damit die Ausdehnung der letzteren auf das gesammte Staatsgebiet bevorsteht, bedarf die Frage der Entscheidung, ob die in jenen Landestheilen zu wählenden Abgeordneten dem Hause der Abgeordneten in seinem gegenwärtigen Bestande hinzutreten sollen, oder ob eine gänzliche Erneuerung dieser Körperschaft herbeizuführen ist.

Nach reiflicher Erwägung glaubt das ehrfurchtsvoll unterzeichnete Staats-Ministerium sich für das Letztere aussprechen zu müssen.

Das gegenwärtige Haus der Abgeordneten ist aus Wahlen hervorgegangen, welche stattfanden, bevor die Erweiterung des preußischen Staatsgebietes und die politische Umgestaltung Deutschlands eingetreten waren. Es lag innerhalb der Grenzen seines Berufs, bei der Feststellung der Grundlagen für den Bund der norddeutschen Staaten und für die legale Vereinigung der neu erworbenen mit den älteren Landestheilen der Monarchie verfassungsmäßig mitzuwirken, insbesondere der Bevölkerung der neuen Gebietstheile die Thür zum Eintritt in den preußischen Staatsverband und zur Theilnahme an der Landesvertretung zu öffnen. Das Haus der Abgeordneten hat diese Mitwirkung in patriotischer Hingebung gewährt und dadurch ein Anrecht auf den Dank des Vaterlandes erworben. Seine gegenwärtigen Mitglieder werden jedoch in ihren bisherigen Mandaten die Grundlage zur verfassungsmäßigen Vertretung des gesammten preußischen Volkes nicht ferner finden können.

Nach Art. 83 der Verfassungs-Urkunde sollen die Mitglieder des Landtags Vertreter des ganzen Volkes sein. Die Gesammtheit des preußischen Volkes ist jetzt aber eine andere, als zur Zeit ihrer Wahl.

Dazu kommt, daß der Kreis derer, auf welche die Wahl der einzelnen Wahlkörper gerichtet werden kann, jetzt erheblich erweitert ist.

Außerdem würde es dem im Art. 73 der Verfassungsurkunde aufgestellten Erforderuisse einer einheitlichen Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten nicht entsprechen, wenn ein erheblicher, nicht zum Ersatze Ausgeschiedener, sondern auf Grund neuer Berechtigung gewählter Theil seiner Mitglieder im Laufe einer, fast bis zu ihrer Hälfte gediehenen Legislaturperiode in das Haus eintreten sollte.

Wie dies der Verfassung gegenüber grundsätzlich nicht unbedenklich ist, so erscheint es ferner mit Rücksicht auf die neuen Landestheile und auf die Bedeutung ihrer Vereinigung mit der bisherigen Monarchie dringend geboten, mit dem Zutritte derselben zur Landesvertretung einen neuen Abschnitt der letzteren beginnen zu lassen.

Das Gefühl der völligen Gleichstellung und Zusammengehörigkeit der neuen mit den alten Provinzen wird jedenfalls erhöht und dadurch zugleich die innere Verschmelzung derselben gefördert, wenn die Aufnahme der Vertreter der neuen Provinzen in die Landesvertretung den Anlaß zu einer vollständigen Erneuerung derselben giebt.

Vor Allem aber entspricht es auch der Bedeutung der neuen Entwickelung, in welche der preußische Staat selbst durch die gewonnene Erweiterung eingetreten ist, daß diese neue Phase durch die Berufung einer neuen Vertretung des gesammten preußischen Volkes aus allen nunmehrigen Bestandtheilen bezeichnet werde.

Ew. Königlichen Majestät glauben wir daher allerunterthänigst rathen zu sollen, auf Grund des Art. 51 der Verfassungs Urkundr das Haus der Abgeordneten aufzulösen, damit, wie in den neu erworbenen Landestheilen die ersten, so in den alten Provinzen neue Wahlen unverzüglich angeordnet werden können.

Zu dem Ende legen wir die im Entwurfe beigeschlosse Verordnung wegen Auflösung des Hauses der Abgeordneten mit der Bitte um Allergnädigste Vollziehung ehrfurchtsvoll vor.

Das Staats-Ministerium.

Graf von Bismarck. Frhr. von der Heydt. von Roon. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

*) Wir brachten schon gestern die telegraphische Meldung über die Auflösung. Die Redaktion.

Norddeutscher Reichstag.

Die Delegirten der Fraction des Reichstages haben sich gestern über einen Adreßentwurf geeinigt. Zwischen den beiden Referenten (Miquel und Graf Stolberg) nar eine Einigung vorher nicht zu Stande gekommen. Der nunmehr vereinbarte Entwurf, welcher in der nächsten Sitzung des Reichstages zur Berathung kommt und im Wesentlichen mit dem ursprünglichen Entwurf der National-Liberalen übereinstimmt, wird voraussichtlich mit großer Majorität angenommen werden. Die Referenten werden vor der Discussion die von ihnen eingebrachten Entwürfe zurückziehen.

Der vereinbarte Antrag und Entwurf lantet vollständig:

„Der Reichstag wolle beschließen, unter Ablehnung der Anträge beider Hrn. Referenten die nachstehende Adresse anzunehmen:

„Allerdurchlauchtigster 2c. 2c. Ew. K. Maj. und Allerhöchstdero erhabenen Bundesgenossen bezeugt der erste Reichstag des nunmehr verfassungsmäßig constituirten Norddeutschen Bundes den Dank und die Befriedigung der Nation über die bisher errungenen Erfolge einer wahrhaft deutschen Politik.

„Das öffentliche Leben Deutschlands hat nach Jahrhunderten schwerer Prüfung endlich die sichere Grundlage gewonnen. Diese Grundlage einer großen nationalen Zukunft zu befestigen und im Sinne bürgerlicher Freiheit und volkswirthschaftlicher; Wohlfahrt auszubauen, wird fortan das Ziel aller Bestrebungen des Reichstags sein.

„Seit der staatlichen Einigung Norddeutschlands sind wir uns im erhöhten Maße der Pflicht bewußt, jedem Wunsch und Bedürfniß der Süddeutschen Staaten nach Herbeiführung der den Süden und Norden umfassenden nationalen Verbindung entgegenzukommen. Wir unsererseits dürfen das große Werk erst dann für vollendet erachten, wenn der Eintritt der Süddeutschen Staaten in den Bund auf Grund des Art. 79 der Verfassung des Norddeutschen Bundes erfolgt sein wird.

„Mit Freuden begrüßen wir deshalb jede Maßregel Ew. Majestät, welche, wie die Vorlage wegen der Wiederherstellung des Zollvereines, uns diesem ersehnten Ziel in freier Vereinbarung aller Theile näher führt.

„Die unwiderstehliche Macht nationaler Zusammengehörigkeit und die Harmonie aller materiellen und geistigen Interessen schließt jeden Rückschritt auf dem betretenen Wege aus. Wir sind überzeugt, daß die hohen verbündeten Regierungen, ihres Weges und Zieles unbeirrt gewiß, nicht befürchten, daß andere Nationen uns das Recht auf nationale Existenz mit Erfolg streitig machen könnten.

„Das deutsche Volk, von dem Wunsche beseelt, mit allen Völkern in Frieden zu leben, hat nur das Verlangen, seine eigenen Angelegenheiten in voller Unabhängigkeit zu ordnen. Entschlossen, jeden Versuch fremder Einmischung in ruhigem Selbstvertrauen zurückzuweisen, wird Deutschland dies unstreitbare Recht unter allen Umständen zur thatsächlichen Geltung bringen.

„So gehen wir in froher Zuversicht an das Werk des Friedens, welches jetzt und künftig dem Reichstag obliegt. Durch sorgfältige Pflege der geistigen und sittlichen Güter des Volkes, durch weise Sparsamkeit in den Ausgaben und gerechte Vertheilung der Lasten, durch gleiche Pflicht eines Jeden, durch treue Hingabe an das Vaterland, wird das von der Nation unter der glorreichen Führung des Königlichen Hauses der Hohenzollern begründete Gemeinwesen unerschütterlich sein. In tiefster Ehrfurcht 2c." Dr. Aegidi. v. Blanckenburg. Dr. Braun (Wiesbaden), Antragsteller. Unterstützt durch: Fürst zu Solms. Graf Bethusy-Huc. Frhr. v. Unruh-Bomst. v. Dürneberg. Devens. Graf v. Armin. Keyser. Evelt. v. Schwarzkoppen. Otto Graf zu Solms-Laubach. Frhr. Nordeck zu Rabenau. Graf v. Frankenberg. v. Hagemeister. Lic. Blum. Graf v. Oppersdorff. Dr. Michaelis. Krieger (Posen). F. Nebelthau. Weigel. Forkel. Dr. Meyer (Thorn). Dr. Oetker. Dr. Prosch. v. Salzwedell. v. Below. Dr. Köster. v. Arnim-Heinrichsdorf. Dr. Eichmann. Graf zu Eulenburg. v. Cranach. v. Denzin. v. Weitzel. Wagener (Neu Stettin). v. Sestdewitz (Bitterfeld). v. Levetzow.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Es liegt, wie man der „K. Ztg." schreibt, im Plane, den oberen Marinebeamten den Offiziersrang

einzuräumen, der ihnen bisher noch fehlt. Auch für die höheren Militärärzte soll eine andere Rangordnung eingeführt werden, wie denn überhaupt den Aerzten des Heeres eine Verbesserung in Stellung und Gehalt bevorsteht, was jedoch mit der Neugestaltung des Lazareth- und Gesundheitsdienstes zusammenhängt. — Die Frankfurter Lotterie wird nach einer Entscheidung des Königs bis auf Weiteres fortdauern vorbehaltlich der definitiven Entscheidung bei Gelegenheit der Auseinandersetzung der Stadt Frankfurt mit dem Staat.

Hannover, den 21. September. Heute wurde die Provinzialstände-Versammlung eröffnet. Der Oberpräsident, Graf zu Stolberg, hielt eine Rede, in welcher er die Förderung der wirthschaftlichen Interessen der Provinz als Hauptaufgabe der Versammlung bezeichnete. Der Landtagsmarschall Graf Münster dankte Namens der Versammlung für die schleunige Einberufung der Provinzialstände. Der ehemalige Ober-Appellations-Gerichts-Rath Leuthe versuchte dem Landtagsmarschall das Recht streitig zu machen, einen solchen Dank im Namen der Stände auszusprechen, und erhielt dafür, unter allseitiger Zustimmung, den Ordnungsruf. Die Versammlung genehmigte die von v. Benningsen vorgeschlagene Geschäftsordnung.

Wiesbaden, den 18. September. Die k. Regierung dahier hat den Landräthen aufgegeben, ihre Mitwirkung eintreten zu lassen zur Verbreitung des „Preußischen Volksvereins", insbesondere die Gründung von Zweigvereinen zu veranlassen. Natürlich wird zunächst die Thätigkeit nur bei den abhängigen Leuten Beifall finden; wir glauben — bemerkt die K. Z. zu dieser Mittheilung — daß einer kgl. Regierung bessere Mittel zu Gebote stehen, eine wirklich gut preußische Gesinnung zu fördern.

Karlsruhe, den 21. September. Der König von Preußen verweilt seit gestern hier und nahm heute die große Parade auf dem Exerzierplatze ab, an welcher neben vier Regimentern Infanterie und drei Regimentern Dragoner, die gesammte Artillerie theilnahm. Dem Defiliren folgten Manövrirübungen der verschiedenen Truppengattungen. Zu dem hier ziemlich ungewöhnlichen militärischen Schauspiele waren Tausende von Theilnehmern herbeigeströmt und erregte die Haltung des greisen Königs bei diesen das allgemeinste Aufsehen. — Die Erwiderung des erzbischöflichen Ordinariats auf die Verordnung bezüglich der wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen hat in einzelnen Blättern des Landes schon jetzt Artikel über die Frage hervorgerufen, ob die Regierung sich begnügen werde, das kirchliche Verbot einfach zu ignoriren oder für wirkungslos ungesetzlich zu erklären, wie dies durch einen offiziösen Artikel der „Karlsr. Ztg." in Aussicht gestellt zu sein scheint. Mit der kirchlichen Nichtbetheiligung bei der Schulaufsicht hat das erzbischöfliche Verbot allerdings Aehnlichkeit, allein es geht in so fern viel weiter, als es direkt gegen den Inhalt einer positiven landesherrlichen Verordnung verbietend auftritt. Das ist ein im geordneten Staate unzulässiger Schritt, der mit einer Berufung auf das Gewissen um nichts besser wird; es ist die einfache Aufforderung zum Ungehorsam. Uebrigens wird man wohl auch auf Seiten der Kurie kaum glauben, daß eine große Volksaufregung, ein neuer Kirchenstreit mit Massenagitationen aus der Sache hervorgehe. Es sind zunächst die geistlichen Kandidaten von der ganzen Verordnung berührt. Bei diesen ist es sehr die Frage, ob sie nicht weitaus vorziehen würden, die ganz leichte Prüfung zu bestehen, statt durch eine Weigerung auf Jahre hinaus oder auf immer sich vom geistlichen Amt, der Pfründverleihung auszuschließen.

Oesterreich.

— Die Verhaftung eines Feldmarschall-Lieutenants Koudelka, erregt die allgemeine Aufmerksamkeit. K., der seit 3 Jahren zur Disposition gestellt ist, war hier eine sehr bekannte Persönlichkeit. Er erheirathete mit seiner Gemahlin ein sehr bedeutendes Vermögen und war früher Besitzer von zwei großen Häusern in Wien. Häusliche Verhältnisse brachten es dahin, daß das höchst ansehnliche Vermögen immer mehr zusammenschmolz und der Baron war bereits vor mehreren Jahren ein ruinirter Mann. Abgesehen davon, daß derselbe Schulden auf Schulden häufte, griff er, um sein Bedürfnisse zu befriedigen, zu unlauteren Handlungen welche er durch geraume Zeit fortsetzte. Es sind eine ganze Reihn von Thatsachen zur Anzeige gelangt, welche theils Vergehen, theils Verbrechen begründen, und zwar versprach der Verhaftete Lieferanten für die k. k. Armee seine Protection in gewissen, nicht näher zu bezeichnenden Fällen, wofür er sich honoriren ließ. Anderen Parteien sicherte er seinen Einfluß bei den Militärbehörden, beim Kriegs- und anderen Ministerien gegen Bezahlung von bestimmten Summen zu; er machte theils betrügerische, theils schmutzige Schulden. Baron K. ist ein Mann im Alter von nahezu sechszig Jahren, war ein täglicher Besucher eines hiesigen Vorstadt-Theaters, wo er seit Jahren an jedem Abende auf einem und demselben Sitze zu sehen war; er besuchte trotz seines vorgerückten Alters noch im letzten Carneval sämmtliche Maskenbälle, war stets ein Verehrer des schönen Geschlechts und insbesondere unter den Damen aus der Theaterwelt sehr bekannt.

— Die Reden, welche Herr von Beust in Brünn und Reichenberg gehalten, werden von den czechischen Blättern, was übrigens vorauszusehen war, auf das Lebhafteste bekämpft. Sie sehen darin nichts weiter als die Interpretation des dem Reichskanzler zugeschriebenen Ausdrucks: „Er werde die Slaven an die Wand drücken." Andererseits ist in Graz der dortige die deutschen Interessen nachdrücklichst vertretende „Telegraph" wegen eines Artikels über die Reden Beust's konfiszirt worden. In demselben heißt es: „Aus den Worten des Herrn v. Beust geht hervor, daß die Deutschen in Oesterreich den österreichischen Reichskanzler von nun an als den erklärten Feind ihrer nationalen Wünsche und Hoffnungen zu betrachten haben. Herr von Beust biete den Deutschen in Oesterreich nichts — als Oesterreich, er will uns nicht einmal den Schatten der Hoffnung auf Wiedervereinigung mit unseren Stammesgenossen zugestehen. Die Deutschen in Oesterreich sind die Schmerzenskinder der Mutter Germania!"

Frankreich.

— Herr v. Moustier ist zwar von dem Bismarck'schen Rundschreiben sehr unangenehm berührt; da sich aber nichts dagegen thun läßt, so sind die Regierungsblätter aufgefordert worden, demselben die beste Seite abzugewinnen. Der „Etendard" behauptet das Aktenstück sei in den süddeutschen Blättern zu dem Zwecke veröffentlicht worden, die dortigen leidenschaftlichen Vorkämpfer der Einheitsidee etwas abzukühlen. Der „Constitutionnel" konstatirt mit Befriedigung, „daß Herr von Bismarck in sehr hervortretender Weise bemüht sei, die Besorgnisse des deutschen Patriotismus zu beschwichtigen." Auch die „Patrie" bringt endlich heute einen beschwichtigenden Artikel. Das Rundschreiben sei als ein spezifisch deutsches Aktenstück zu betrachten, bestimmt, in Deutschland gelesen und erläutert zu werden. Unter diesen Umständen könne man sich durch den Ton des Cikulars weder überrascht, noch verletzt fühlen, am wenigsten aber mit vielen Pariser Blättern annehmen, daß dasselbe in jedem Worte speziell auf Frankreich gemünzt sei. Dagegen bleibt die „France" dabei. in dem Rundschreiben eine Herausforderung zu finden, da „seine hochmüthige Sprache und gebiterischer Ton die Nerven der französischen Nation an ihrer empfindlichsten Stelle verletzen." Das französische Volk war nie „dünkelhaft"; kann aber fremden Dünkel um keinen Preis vertragen 2c. Ebenso dauert der Sturm in der gesammten Oppositionspresse fort, welche mit Schadenfreude in höchst drastischer Weise hervorhebt, wie entsetzlich die Regierung durch Preußen düpirt, wie schwer sie gedemüthigt worden sei. Auch Herr Vilbort im „Siécle" schließt sich zur Abwechselung dieser Auffassung an, verklagt die französische Diplomatie, daß sie sich zu Nicolsburg gänzlich habe täuschen lassen, und findet es himmelschreiend, daß Herr von Bismarck im Bunde mit dem Großherzog von Baden und Herrn v. Bennigsen über die Verträge hinwegschreiten wolle. Aehnlich äußert sich der „Temps" und vollends die klerikalen Blätter können nicht Worte genug finden, die Kurzsichtigkeit und Schwäche der französischen Politik zu verhöhnen. Die Provinzialblätter stimmen mit vollem Munde ein. Das ganze Geräusch würde übrigens in gleichem Maße hervorbrechen, wenn die Regierung sich anschickte, gegen das preußische Aktenstück zu remonstriren; man würde dann aus hundert andern Gründen diesen Einsprch verdammen. — Erst jetzt erfährt man übrigens, weshalb die französischen Blätter sich erst so spät mit dem Bismarck'schen Cirkular beschäftigt haben. Dasselbe ist durch ein angebliches Telegramm aus Augsburg an die Havas'sche Agentur erst vierundzwanzig Stunden nach der Ankunft der süddeutschen und belgischen Blätter, welche dasselbe enthielten, veröffentlicht worden. Jene Blätter waren inzwischen von der Post sämmtlich zurückgehalten worden.

Großbritannien.

— Das Rundschreiben des Grafen Bismarck ist bis jetzt noch wenig in der englischen Presse besprochen worden und auch da, wo es zum Gegenstand einer Betrachtung gemacht wird, giebt sich meist eine gewisse Zurückhaltung und Abneigung zu erkennen, vorläufig auf die Sache näher einzugehen. Die „Post" holt am weitesten aus und glaubt annehmen zu müssen, daß, wenn Bismarck ein Rundschreiben in so wichtiger Angelegenheit ergehen lasse, er auch einen ganz bestimmten Zweck dabei im Auge habe. Bei Vergleichung der Note Moustiers, auf die das genannte Cirkular die Antwort darstellt, mit dieser erkennt die „Post" die Verschiedenheit des Tones in beiden Auseinandersetzungen an und während sie die Depesche Moustiers als zweideutig und vollständig dunkel in Betreff der künftigen Handlungsweise der französischen Regierung charakterisirt, wird zugegeben, daß Bismarck's Rundschreiben in nicht mißzuverstehenden Ausdrücken darlegt, was die preußische Regierung unter gewissen Verhältnissen thun werde.

Italien.

— Die „Gazetta ufficiale" v. 21. d. schreibt: Die Regierung und das Ministerium sind bis zum gegenwärtigen Augenblicke aufmerksam der großen Bewegung gefolgt, welche mit dem ruhmreichen Namen Roms das Land fortzureißen und die internationalen Verträge, welche durch das Votum des Parlaments und durch die Ehre der Nation geheiligt sind, zu verletzen trachtet. Das Ministerium hat die Nachtheile bedauert, welche solche Aufreizungen für die Ruhe des Staates, den öffentlichen Credit und die finanziellen Operationen, von denen das Wohlbefinden und das Glück der Gemeinden abhängt, herbeiführen. Das Ministerium welches stets die Rechte aller Bürger respectirt hat, hält es ebenso jetzt, wo man im Begriffe steht von Drohungen zu Thaten überzugehen, für Pflicht, das öffentliche Vertrauen und die Souveränität der Gesetze unverletzt zu wahren. Treu den Erklärungen, welche dem Parlamente gegeben und von demselben angenommen worden sind, wird das Ministerium seine Pflicht vollständig erfüllen. In einem freien Staate darf kein Bürger sich über die Gesetze erheben und sich an die Stelle der großen Staatsgewalten setzen; es darf kein Bürger Italien in dem mühsamen Werke seiner Organisation stören und dasselbe in die schwierigsten Verwickelungen stürzen. Das Ministerium vertraut der Weisheit und der Vaterlandsliebe des italienischen Volkes. Sollte aber irgend Jemand versuchen, die Loyalität der Verträge anzutasten und jene Grenze zu verletzen, von welcher uns die Ehre und unser Wort fern halten sollen, so wird das Ministerium solches in keiner Weise dulden und die Zuwiderhandelnden für die Acte, welche sie hervorgerufen haben werden, verantwortlich machen. — Der Papst hat in einem am 20. d. abgehaltenen geheimen Consistorium das Decret der italienischen Regierung bezüglich der Kirchengüter als eine kirchenräuberische Anmaßung verdammt und in seinen Wirkungen für nichtig erklärt, indem er den gegen die Urheber jenes Decrets ausgesprochenen Tadel bestätigt.

Provinzielles.

Graudenz, d. 23. Sept. (Gr. Ges.) Gestern Abend ist in der Nähe unserer Stadt ein schweres Verbrechen verübt worden. Im Gasthofe zur „Grünen Linde" geriethen mehrere Gesellen in heftigen Wortwechsel. Einer derselben, der Former Johann Gammeltoff brach den Zank ab und trat mit einigen Cameraden den Heimweg an; er hatte sich aber nur eine kurze Strecke entfernt, als der Fleischergeselle Gustav Hett ihm nacheilte, den Streit von Neuem begann und Gammeltoff mit einem Messer einen Stich in den Hals gab, der so unglücklich traf, daß er fast augenblicklich verschied. Der Getödtete ist ein geborener Münchener; seit dem April d. J. hat er in der Müllerschen Eisengießerei gearbeitet.

△ Flatow, den 20. September. Die Nachricht, welche vor Kurzem die Zeitungen durchlief, daß der Bau der Eisenbahn von Schneidemühl über Flatow nach Dirschau begonnen werden soll, scheint sich zu bewahrheiten. Sr. Excellenz, unser Reichstagsabgeordnete Graf zu Eulenburg, der sich für gedachten Bau sehr warm interessirt, zeigte vor wenigen Tagen dem hiesigen Landrathsamte an, daß derselbe die königliche Genehmigung erhalten wird und daß die Kosten bereits in den Etat aufgenommen sind.

Seit 3 Jahren besteht hieselbst eine Kreis-Lehrer-Sterbe-Kasse. Zweck dieses Vereins ist: die Noth der Hinterbliebenen zu lindern und sie in den Stand zu setzen die sterblichen Ueberreste der Erblaßten standesgemäß zu beerdigen. Jedes Mitglied entrichtet 15 Sgr. bei einem eintretenden Todesfalle und erhalten seine Erben die Summe von 40 Thaler. Den 18. d. Mts. versammelten sich die Theilnehmer zu einer Conferenz behufs Neuwahl des Vorstandes. Die Verwaltung besteht jetzt aus dem Präsidenten des Vereins, Herrn Pfarrer Klaus, der die theuersten Interessen des Lehrerstandes mit liebevollem Eifer verfolgt, dem Vicepräsidenten Herrn Rector Rehbein, dem Rendanten und aus 85 Mitgliedern.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Freiherr v. Steinäcker, Major vom 8. Pomm. Inf.-Regt. No. 61, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension und der Regtm.-Uniform zur Disp. gestellt. — Herr Pr.-Lt. Melcher, vom 61. Inf.-Regt., ist zum Hauptmann und Comp.-Chef ernannt. — Hr. Pr.-Lt. Böhmer, aggr. dems. Regt., in das Regt. einrangirt.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 26. d. M.: 1) Vortrag des Herrn G. Prowe über den Zusammenhang der menschlichen Angelegenheiten, so daß Jeder, indem er sein Wohl sucht, für das Wohl der menschlichen Gesellschaft beiträgt. — 2) Herr Hutmachermeister Wernik, Vorweisen und Erklärung der Maschine Conformateur.

— **Vereinswesen.** Der Jahresbericht über den im Jahre 1861 gegründeten Pestalozzi-Verein für die Provinz Preußen für das Jahr vom 1. Juli 1866/67, dessen Zweck bekanntlich die Unterstützung von Lehrer-Wittwen und -Waisen ist, liegt vor uns und ersehen wir leider aus demselben, daß die Lage des Vereins im vor. Verwaltungsjahr nicht so günstig war wie vorher. Der Bericht sagt: „Leider lastet seit länger als zwei Jahren ein harter Druck auf dem Verein, der ihm seine Wirsamkeit unendlich erschwert, seine Sorge für die nothleidenden Waisen und Wittwen, die früher eine freudige war, zu einer trüben und schweren macht. Die bittenden Hände hilfsbedürftiger Waisen strecken sich flehend uns entgegen, und wir, die wir früher, wenn auch nicht reich, so doch die Nothdurft befriedigend zu geben vermochten, müssen jetzt oft blutenden Herzens bekennen: Wir können euch armen Kindern, die ihr später als unsere bisherigen Pfleglinge kommt, nichts mehr geben; denn unser Vorrath reicht nicht mehr ganz für diese aus! — Das ist ein harter und schwerer Stand, — aber wir hoffen mit Gottes fernerer Gnadenhilfe auch diese Zeit der schweren Noth zu überwinden und haben die feste Zuversicht zu Allen, welche bisher treu zu uns gestanden, daß sie auch ferner unserm Werke ihren Beistand und ihre Mithilfe erhalten werden.

Was die Zahl der Mitglieder des Pestalozzi-Vereins betrifft, so hatte der Vorstand bisher die Freude, in seinen Jahresberichten ein stetes Wachsen derselben constatiren zu können; erst in dem gegenwärtigen Berichte muß ein Abfall gegen das Vorjahr verzeichnet werden. Der Verein, im vorigen Jahre noch 4160 Mitglieder zählend, umfaßte deren am Schlusse des am 30. Juni c. abgelaufen sechsten Vereinsjahres nur 4127, also 33 weniger. Dieser Abstand ist an und für sich ein geringer, allein wir haben leider vollen Grund, die eben angegebene Zahl unserer Mitglieder als eine zu hohe anzusehen; denn so Mancher, der in Folge der bekannten Einwirkungen gegen den Verein von diesem abgefallen, hat es unterlassen, seinen Austritt aus demselben anzumelden. Nun kennen wir zwar genau die Zahl derjenigen Mitglieder, welche im Laufe des sechsten Vereinsjahres ihre Beiträge gezahlt haben (dieselbe beträgt 1608); allein wir würden dem Vereine und auch manchem noch zu uns

stehenden Mitgliede Unrecht thun, wollten wir diese Zahl als die richtige ansehen, da wir so oft die Erfahrung gemacht, daß manches von uns bereits aufgegebene Mitglied, ja manche scheinbar untreu gewordene Agentur, sich dennoch wieder mit ihren Beiträgen bei uns eingefunden hat. Wünschenswerth aber wäre es unter allen Umständen, daß alle Diejenigen, welche nicht länger Mitglieder unseres Vereins sein dürfen oder wollen, offen und ehrlich ihren Austritt aus demselben anmeldeten, — es dürfte dies nicht nur anständiger, sondern auch ehrlicher sein, als heimlich sich hinwegzuschleichen.

Obgleich nun in dem letztverflossenen Vereinsjahre die Zahl der Mitglieder eine schwächere geworden und die Einnahmen des Vereins sich vermindert haben, so hat dennoch die Leistungsfähigkeit desselben — Gott sei es gedankt! — bis jetzt an Kraft nur wenig eingebüßt. An Unterstützungen konnten im abgelaufenen sechsten Vereinsjahre gezahlt werden an 362 Lehrerwaisen in 155 Familien 1437 Thlr. 25 Sgr., also nur 42 Thlr. weniger als im fünften Vereinsjahre. Es ist dies ermöglicht worden durch den bedeutenden Kassenbestand von 1098 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., welchen wir aus dem fünften Vereinsjahre in das sechste hinübernahmen; an zu Unterstützungen verwendbaren Beiträgen und Zinsen gingen in dem abgelaufenen Jahre 1103 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. ein. Diese Summe bildet gegen die Einnahme der Vorjahre einen erheblichen Abfall, und können wir daher nur wünschen, daß Alle, welche dieses lesen, sich in ihrem Innern getroffen fühlen möchten, dem Verein neu oder von Neuem kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die Noth unter den Waisen und Wittwen der Lehrer ist groß, Unterstützungsgesuche — und wohlbegründete! — sind uns in reicher Zahl zugegangen und treffen noch immer ein, und dennoch haben wir bereits seit Anfang d. J. keine neue Waise mehr in Pflege nehmen können, ja die bittere Nothwendigkeit zwang uns, kleine Abzüge selbst unsern bisherigen Pfleglingen zu machen. Auch hat der Vorstand im Interesse der Selbsterhaltung des Vereins und aus Gründen der Billigkeit den Beschluß fassen müssen, allen den von ihm unterstützten Waisen, welche der neue Pestalozzi-Verein in Pflege genommen, seine Unterstützung zu entziehen. Durch den neuen Pestalozzi-Verein sind unserm Vereine erhebliche Beiträge entzogen: es ist daher vollständig in der Ordnung, daß wir dem neuen Vereine, dem ein Theil unserer Einnahmen zugefallen, auch die ohne unser Zuthun von ihm übernommene Sorge für einen Theil unserer Waisen überlassen. Zwar wissen wir sehr wohl, daß auch die doppelte Unterstützung für die betreffenden Waisen keine zu große sein würde, aber wir haben darüber zu wachen, daß erst allen Hilfsbedürftigen eine Unterstützung zu Theil werde, ehe wir es geschehen lassen, daß einzelne derselben eine doppelte beziehen."

Die vom Verein nachgesuchte Erlaubniß eine zweite Pestalozzi-Lotterie, für welche werthvolle Geschenke eingegangen waren, zu veranstalten, wurde vom Herrn Minister des Innern nicht ertheilt.

Das Organ des Vereins, das „Schulblatt für die Volksschullehrer der Provinz Preußen" hat aufgehört zu erscheinen.

Die Totalsumme der Einuahme betrug 2530 Thlr. (davon 913 Thlr. Beiträge der Mitglieder); — die der Ausgabe 1895 Thlr., davon 1437 Thlr. Waisenunterstützungen.

Die Agentur Thorn hat 35 Mitglieder und bringt 28 Thlr. 5 Sgr. auf.

Zum Schluß sagt der Bericht: „Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins ersehen, daß der Pestalozzi-Verein, wenn auch unter hartem Druck und unter sehr schwierigen Verhältnissen, noch immer im Dienste erbarmender Liebe freudig und kräftig thätig ist. Möchten sie uns durch Wort und That auch fernerhin unterstützen, indem sie Freunde, welche ein Herz für die Noth armer Lehrerwaisen haben, für unsern Verein als Mitglieder oder Wohlthäter neu zu gewinnen suchen und selbst dem Verein die alte Treue bewahren. Geben wir unsere Sache nicht auf, so wird Gott uns mit seinem Segen nicht verlassen!" — Wir unserseits wünschen dieser Bitte die größte und thatkräftigste Beachtung.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Hopfenbau.** Aus Bischofswerder wird dem „Gr. G." mitgetheilt: Ein neuer Agrikulturzweig fängt an, sich in der Nähe unseres Städtchens Ruf zu verschaffen, der Hopfenbau. Nicht nur, daß das Gut Bielitz schon seit Jahren eine bedeutende Centnerzahl über den Verbrauch erndtet und zum Verkauf stellt, auch mehrere kleinere Besitzer haben umfangreiche Hopfengärten angelegt und es werden damit im nächsten Jahre auch städtische Ackerbürger folgen. Beispielsweise rechnet ein kleinerer Besitzer aus der diesjährigen Erndte, von einem etwa 11 Morgen preuß. enthaltenden Hopfengarten, auf eine Einnahme von mindestens 2000 Thlr., ein Ertrag, welcher durch keine andere Frucht auch nur annähernd erreicht wird. Es kommt dabei in Betracht, daß das in diesem Monat statthabende Abpflücken des Hopfens einer großen Menge fleißiger Hände lohnenden Verdienst giebt; wir sehen Männer, Frauen und Kinder in Schaaren seit 14 Tagen zu den Hopfenanlagen hinausziehen. — In unserer, von allem größern Verkehr und Handel ausgeschlossenen Gegend ist dies eine erfreuliche Erscheinung, welche alle Berücksichtigung verdient.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $18^1/_3$ pCt. Russisch-Papier $18^1/_6$ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. Sept. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 1 Fuß 10 Zoll.

Den 25. Septbr. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

„FRIEDRICH WILHELM“,

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu **Berlin**.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir Herrn **Jacob Goldschmidt** in Thorn die General-Agentur unserer Gesellschaft für den Regierungsbezirk Posen und die Stadt Thorn übertragen haben.

Berlin, den 24. September 1867.

Die Betriebs-Direction der „Friedrich Wilhelm“.

Herrmann Geber.

Die „Post“,

grosse politische Zeitung, 13 Mal wöchentlich Abends und Morgens erscheinend, ladet zum Abonnement für das 4. Quartal d. J. ein.

Die „Post“ enthält **Original-Correspondenzen** aus **Paris, Wien, London, New-York, Florenz, St. Petersburg, Kopenhagen, Stockholm, Kiel, Warschau, Hamburg, München, Stuttgart, Kassel, Hannover, Wiesbaden, Dresden. Leipzig, Frankfurt a. M.** und **Breslau** und bringt stets **Original-Telegramme** aus allen obigen europäischen Plätzen.

Die „Post“ liefert die **Verhandlungen des Reichstags** in schnellster und ausführlichster Weise.

Abonnements für Preussen und die zum deutschen Postverein gehörenden Staaten 1 Thlr. 15 Sgr., zu welchen auf diese **beispiellos billige** Zeitung einladet.

Die Expedition der „Post.“
Berlin.

Hamburg=Amerikanische Packetfahrt=Actien=Gesellschaft.

Directe **Post=Dampfschifffahrt** zwischen



Hamburg und New=York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Germania	Capt. **Schwensen** am 28. **Sept.**,	**Cimbria,**	Capt. **Trautmann** am 19. **Octb.**
Borussia,*	„ **Franzen** „ 5. **Octb.**,	**Hammonia,***	„ **Ehlers,** „ 26. **Okt.**
Allemannia*	„ **Meyer** „ 12. **Octb.**,	**Germania.**	„ **Schwensen,** „ 9. **Novb.**

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **115** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Briefporto von Hamburg $4\frac{1}{2}$ Sgr., vom Inlande $6\frac{1}{2}$ Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfer“**

und zwischen **Hamburg** und **New=Orleans**, eventuell **Southampton** anlaufend,

Bavaria, Capt **Meyer,** am 1. **Oktober,** ‖ **Teutonia,** Capt. **Bardua** am 1. **November**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **200 Thlr.**, Zweite Kajüte Pr. Crt. **150 Thlr.**, Zwischendeck Pr. Crt. **60 Thlr.**

Fracht L. 3. — pr. ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General=Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenstraße Nr. 2**
und dessen Spezial=Agenten ***Jacob Goldschmidt*** in Thorn.

Auf dem Dominio **Schloß Birglau** bei Thorn stehen 150 Haufen trockenes Strauchholz zum Verkauf.

Eine Remise zu vermiethen Brückenstraße Nr. 20.

Wohlschm. Caffees, f. Zucker, bil. b. **Herm Cohn.**

Auction.

Umzugshalber werden Donnerstag den 26. und Freitag den 27. von 9 Uhr Morgens ab Haus= und Küchengeräthe und eine Hobelbank meistbietend verkauft, Windstraße Nr. 288.

Am 14. d. Mts. habe ich hier einen Wechsel über 1500 Thlr. und 110 Thlr. in Kassenanweisungen verloren. Es wird vor Ankauf des Wechsels gewarnt und erkläre ich denselben, welcher von **E. Dombrowski** angenommen und von **Charlotte Dombrowski** ausgestellt und girirt ist, für ungültig; dagegen offerire ich dem ehrlichen Finder oder demjenigen, der mich wieder in den Besitz dieses Wechsels und der 110 Thlr. setzt, eine Belohnung von 60 Thlr.

Thorn, den 23. September 1867.

Manowski.

Meine

Musikalien-Leih-Anstalt

befindet sich jetzt wieder in meinem Hause Bäckerstraße Nr. 255. Dieselbe wird ganz in früherer Weise fortgeführt und den geehrten Abonnenten die billigsten und annehmbarsten Abonnementsbedingungen gestellt. Etwa fehlendes aus den älteren Katalogen wird ergänzt, und in wenigen Tagen ein Nachtrag zu den jetzt bestehenden 3 Katalogen ausgegeben, der in circa 1000 Nummern das Neueste und Beste der Pianoforte=Musik enthält, ebenso für andere Instrumente die nöthig gewordenen Ergänzungen bringt. Und so empfehle ich denn das Institut, welches wie bisher abgesondert von meiner Buchhandlung unter einer besonderen Leitung steht, dem geehrten musikalischen Publikum zu geneigter Benutzung.

Ernst Lambeck.

Frisches Schweineschmalz

n ganzen Pfunden à $7\frac{1}{2}$ Sgr empfehlen

B. Wegner & Co.

Gute Pfundhefen

von jetzt ab wieder stets frisch empfehlen

B. Wegner & Co.

Für 5 Sgr. vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck:**

Keine Hämorrhoiden mehr!

Praktische Anweisung zur sichersten und raschesten Heilung der Hämorrhoiden.

Mehrere Möbel sind Umzugshalber zu verkaufen, **Hôtel de Danzig** 1 Treppe hoch.

---

1 Stube nebst Kab. part verm. **Herm. Cohn.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**